

zeigen diese Änderung der Wehrorganisation, den Übergang zum engmaschigen Netz von Ministerialenburgen in älteren Dörfern um die großen zentralen Reichsburgern, den Amtssitz der Markgrafen. Die anregende Arbeit, die verschiedene Gedanken von E. Klebel aufnimmt und besonders für die Mark Cham untersucht, beruht auf einer eindringenden Quellenkenntnis und lockert mit Recht den starren Begriff der Mark zugunsten einer historischen Entwicklung.

Th. M.

Ch. E. Perrin, *La société rurale allemande du X^e au XII^e siècle* d'après un ouvrage récent, Rev. droit. franç. 4^e sér. 24 (1945) 84—102, unterzieht das Buch von A. Dopsch, Herrschaft und Bauer in der deutschen Kaiserzeit (1939) einer eingehenden Würdigung.

W. H.

Erich Maschke, Adalbert von Bremen, Die Welt als Geschichte 9 (1943) 25—45. — Zeichnet in diesem Vortrag ein lebendiges Bild der stolzen Persönlichkeit Adalberts, dieses „letzten großen Vertreters des deutschen Episkopats, wie er in ottonischer Zeit geprägt worden war“, seiner Reichs- und Territorialpolitik und seiner nordischen Pläne.

U. Br.

Im Speculum 21 (1946) 469f. erörtert L. F. Smith A Vallombrosan inscription, die sich auf die berühmte Feuerprobe des Petrus Igneus (1068) bezieht.

E. N. Johnson, Bishop Benno II of Osnabrück, Speculum 16 (1941) 389—403, ist nichts als eine etwas novellistisch aufgemachte Nach-
erzählung der *vita Bennonis*.

W. H.

Marcel Lobet, Godefroid de Bouillon, Essai de biographie antilégendaire, Brüssel o. J. (1943), Éditions Les Écrits, 192 S. — Das Buch ist ausschließlich auf Grund des französischen Schrifttums, offenbar ohne jedes eigene Quellenstudium, verfaßt und erhebt keinen Anspruch auf selbständigen wissenschaftlichen Wert. Seinen Zweck, ein von allen legendenhaften Ausschmückungen gereinigtes Bild des niederlothringischen Herzogs und Kreuzfahrerfürsten zu vermitteln, erfüllt es jedoch durchaus.

T. S.

John R. Williams, Godfrey of Rheims, a humanist of the eleventh century, Speculum 22 (1947) 29—45, handelt über den Verfasser einiger metrischer Briefe, von denen W. Wattenbach Bruchstücke (Berliner SB. 1891) herausgegeben hatte. Gottfried war bis 1094 Kanzler (d. h. Scholaster) der Reimser Kirche. Vf. bereitet eine kritische Ausgabe der Gedichte vor, die er hier vor allem auf die antiken Vorlagen hin untersucht.

W. H.

Adolf Waas, Das Rätsel der Kreuzzüge, Zs. f. dt. Geisteswiss. 6 (1943/4) 136—162. — In dem Aufsatz von W. herrscht eine gewisse Diskrepanz zwischen einfühelndem Verständnis in die großen bewegenden Mächte der Geschichte und einer fast aufklärerischen Verurteilung einzelner Handlungen. So werden die Kreuzzüge einerseits als eine aus vielen Motiven schicksalhaft erwachsende Bewegung verstanden, besonders aus der kämpferischen Frömmigkeit des germanischen Rittertums der Franzosen, Engländer und Süditaliener, das nicht im Dienst des Kaisertums und des Reiches seine Erfüllung finden konnte, auf der anderen Seite aber wird Urban II. die ganze Verantwortung für sämtliche Kreuzzüge und ihre Folgen zugemessen, weil er den Anstoß gegeben habe, ohne sämtliche Möglichkeiten, die sich daraus ergeben konnten, übersehen zu können. Dies heißt doch wohl, die Dynamik